

Worte gefasst werden. Beide Typen von Zitaten müssen auf jeden Fall harmonisch in den Fließtext integriert werden. Das kann auf zwei Arten geschehen:

- Der Name des Autors wird im Text selbst erwähnt (»integral citations«) oder
- der Name des Autors erscheint nur im nachfolgenden Klammersausdruck oder einer Fußnote (»non-integral citations«; Hyland 2000, 22).

Der Unterschied zwischen *integral* und *non-integral*-Zitaten ist nicht nur rein formaler Natur, sondern hat auch Auswirkungen darauf, ob die zitierten Autor/inn/en oder die zitierten Informationen in den Vordergrund gerückt werden. Daher wird die *integral*-Variante auch als *author prominent* und die *non-integral*-Variante als *information prominent* bezeichnet (Cargill & O'Connor 2009, 46). Die folgende Matrix zeigt je ein Beispiel für die vier möglichen Kombinationen.

	Direktes Zitat Exakte wörtliche Übernahme; Anführungszeichen und Quellenangabe.	Indirektes Zitat Inhaltliche Übernahme, paraphrasiert; keine Anführungszeichen, nur Quellenangabe.
<i>integral / author prominent</i>	<i>Smith (2008, 24) refers to this approach as »strongly biased«.</i>	<i>Smith (2008, 24) criticizes this approach as having a strong bias.</i>
<i>non-integral / information prominent</i>	<i>This approach has been criticized as »strongly and indefensibly biased« (Smith 2008, 24).</i>	<i>This approach has been criticized as having a strong bias (Smith 2008, 24).</i>

Tabelle 7.1: Unterschiedliche Formen von Zitaten

In fast allen Wissenschaftsdisziplinen überwiegen Zitate der informationszentrierten Variante, also jener, bei der die zitierten Autoren nicht im Fließtext, sondern nur in Klammern oder Fußnoten vorkommen. Laut Hyland (2000, 24) gehören zum Beispiel in der Biologie 90,2 % der Zitate zu diesem Typus, in der Soziologie sind es immerhin noch 64,6 %. Lediglich in der Philosophie ist laut Hylands empirischer Evidenz das Verhältnis umgekehrt. Welche Balance der beiden Zitatformen für die eigene Disziplin angemessen ist, lernt man am besten durch aufmerksames Lesen der jeweils facheinschlägigen Literatur und aus Kommentaren von Gutachter/innen bzw. Betreuer/innen.

Über alle Disziplinen hinweg gilt aber, dass wörtliche Zitate nur dann verwendet werden, wenn es offensichtlich ist, dass die Formulierung als solche es wert ist, zitiert zu werden. Um ein direktes Zitat zu rechtfertigen, muss es also nicht nur bedeutsam sein, *was* ein Forscher gesagt hat, sondern auch, *wie* er es genau ausgedrückt hat. Die Bedeutung kann darin bestehen, dass es gerade eine bestimmte Formulierung ist, die man im eigenen Text diskutieren will (wie es zum Beispiel bei strittigen Definitionen oder Thesen der Fall wäre). Das wörtliche Zitieren kann aber auch deshalb eine gute Option sein, weil man den Eindruck hat, dass die zitierten Autor/inn/en tatsächlich mit ihrer eigenen Stimme zu Wort kommen sollten, vielleicht weil sie einen Sachverhalt oder eine Meinung besonders treffend formuliert haben. In diesen Fällen dient das direkte Zitat nicht zuletzt dazu, den eigenen Text ein Stück weit lebendiger und rhetorisch ansprechender zu machen. Beispiel 7.1 illustriert diesen Effekt. Es zeigt noch zwei weitere Dinge: erstens, wie direkte und indirekte Zitate gut gemischt werden können, und zweitens, dass direkte Zitate – insbesondere wenn sie so wie hier ganz am Beginn der Einleitung des *papers* positioniert sind – auch die Funktion von *attention getters* haben.

BEISPIEL 7.1

Direkte, indirekte, *integral*- und *non-integral*-Zitate in einer *Introduction*:

»Cheating in higher education is rampant ... and students of business are among the most dishonest,« declared Levy and Rakovski (2006, p. 736) in an article summarizing the state of academic dishonesty in business schools. Within a business environment described as »a dynamic, turbulent, even chaotic world« (Cameron, 2003, p. 190), business schools are struggling to train their graduates to be both ethical (Boyle, 2004) and competent (Mintzberg, 2005). The problem of academic dishonesty is a worldwide problem, with Callahan (2004) calling American society »the cheating culture« and with high percentages of students admitting to cheating in countries other than the United States as well (Baty, 2007; DeLambert et al., 2005; Lin and Wen, 2007; Rawwas et al., 2007). (Caldwell 2010, 1)

Wie Zitate in formaler Hinsicht auszuführen sind (ob in Klammern oder Fußnoten, mit welcher Zeichensetzung etc.), variiert je nach dem anzuwendenden *Style Manual* bzw. nach sonstigen Vorgaben der Verlage, Herausgeber oder Gutachter studentischer Qualifizierungsarbeiten. Zu den im angelsächsischen Raum am häufigsten verwendeten Richtlinien zählen der *APA Style* (nach dem *Publication*

Manual of the American Psychological Association), das *Chicago Manual of Style* sowie die Vorgaben der *Modern Language Association of America* (nach dem *MLA Handbook for Writers of Research Papers*). Allgemein gültig ist die Vorschrift, dass kürzere wörtliche Zitate in Anführungszeichen (*quotation marks*) gesetzt werden müssen. Bei längeren Zitaten erfolgt die Kennzeichnung als Zitate anders: Sie werden als *block quotations* vom Text abgesetzt, d.h. als separate Absätze mit einem deutlichen linken Einzug des gesamten Absatzes (nicht nur der ersten Zeile) formatiert. Was als »länger« gilt, variiert je nach *Style Manual*; meist sind drei Zeilen die Grenze. Zitate, die kürzer als die vorgegebene Maximallänge sind, verbleiben im Fließtext und stehen zwischen Anführungszeichen; jene, die länger sind, werden aus dem Fließtext herausgehoben. In beiden Fällen ist absolut eindeutig, welcher Text aus der Quelle stammt und welcher nicht.

Die Anführungszeichen oder das Absetzen vom Text zu »vergessen« führt de facto zu einem Plagiat, auch wenn nach der übernommenen Stelle eine genaue Quellenangabe folgt (und der Autor daher subjektiv meint, ohnehin ganz ehrlich gewesen zu sein).

Tipp

Direkte, d.h. wörtliche Zitate MÜSSEN zwischen Anführungszeichen stehen oder, wenn sie länger sind, als *block quotations*, d.h. als separate, eingerückte Absätze formatiert sein. Selbst penible Quellenangaben nach der zitierten Stelle schützen nicht vor dem Vorwurf, ein Plagiat begangen zu haben, wenn diese Markierungen fehlen. Mag sein, dass kein Vorsatz zum Diebstahl geistigen Eigentums vorhanden war und das Fehlen der Anführungszeichen oder das Nicht-Absetzen vom Fließtext nur auf Fahrlässigkeit oder die Unkenntnis der Regeln zurückzuführen ist: der *Effekt*, nämlich dass ein Plagiat begangen wurde, ist aus der Sicht der *Scientific Community* derselbe.

Indirekte Zitate, bei denen keine Anführungszeichen gesetzt werden und die im Fließtext verbleiben, müssen sich vom Original maßgeblich unterscheiden, also nicht nur durch ein paar »kosmetische« Veränderungen wie das Austauschen von Satzzeichen oder Füllwörtern.

Grundsätzlich wird erwartet – auch dies eine disziplinübergreifende Regel –, dass man Material, das man zitiert, selbst im Original gesehen hat. Nur in Ausnahmefällen sind sogenannte Sekundärzitate (*quotations from secondary sources*) zulässig; dann nämlich, wenn das Original auch mit einigem Bemühen nicht zugänglich war. Im Zeitalter elektronischer Datenbanken muss sich die Notlösung des Sekundärzitats auf unveröffentlichte Manuskripte und ältere noch nicht digitalisierte

Quellen (sofern diese nicht leicht auffindbare Klassiker sind!) beschränken. Wie man in formaler Hinsicht damit umgeht, entscheidet sich wiederum nach den Vorgaben des jeweiligen *Style Manual*. Die Standardformen sehen wie folgt aus:

BEISPIELE 7.2

Sekundärzitate:

▷ In a qualitative way, Walker (1910), **cited in** Kutzbach (1987), showed a parallel between decadal-scale variations of the Nile flood and Indian rainfall. (Camberlin 1997, 1386)

▷ Indeed, non-Mendelian and cytoplasmic maternal inheritance was first demonstrated by Correns (1909, **cited in** Grant 1975). (Galloway & Fenster 1999, 1734)

▷ I am tempted to begin my remarks with Crane Brinton's observation in *The Anatomy of Revolution* that »Man is unique in nature and among animals in being able to conceive a future« (1952, **quoted in** Frank 1999:302). (Stull 2004, 511)

7.3 Zitate einleiten: *reporting verbs* und andere Strukturen

Zur Wiedergabe von Zitaten braucht man sogenannte *reporting verbs*, also etwa *say*, *argue* oder *discuss*. Im Deutschen firmieren sie als »redewiedergebende Verben« (was insofern eigentlich eine zu enge Bezeichnung ist, als keineswegs immer »Rede« wiedergegeben wird). In Anlehnung an Thompson und Ye (1991) sowie Thomas und Hawes (1994) unterscheidet Hyland (2000, 27–28) zwischen drei Kategorien von *reporting verbs* (siehe Tabelle 7.2): jene, die sich auf die Forschungstätigkeit an sich beziehen (»research acts«, z.B. *discover*), jene, die kognitive Vorgänge beschreiben (»cognition acts«, z.B. *believe*) und jene, die Sprachhandlungen wiedergeben (»discourse acts«, z.B. *state*).

Abgesehen von den sachlichen Gründen, die man als Autor für die Verwendung eines Verbs der einen oder anderen Kategorie hat, ist das Variieren zwischen unterschiedlichen Verben auch ein Gebot des guten Stils (siehe Beispiele 7.3).

Reporting verbs		
Research acts	Cognition acts	Discourse acts
Zum Beispiel: <i>observe</i> <i>discover</i> <i>notice</i> <i>show</i>	Zum Beispiel: <i>believe</i> <i>conceptualize</i> <i>suspect</i> <i>view</i>	Zum Beispiel: <i>argue</i> <i>state</i> <i>discuss</i> <i>claim</i>

Tabelle 7.2: Kategorien von *reporting verbs* nach Hyland (2000, 27–28)

BEISPIELE 7.3

Unterschiedliche *reporting verbs*:

▷ The expansion and formalization of such initiatives and practices **has been noted** by a range of authors and **has been conceptualized** by Alvesson and Willmott (2002, 622) [...]. (Llewellyn & Harrison 2006, 586)

▷ Ashworthy and Bannister (1997) **confirm** the importance of creating an integrated educational experience that communicates to students that they are part of a larger academic community and that emphasizes the obligations owed to society. Chapman et al. (2004) **noted** that creating cultural norms was achieved by a multi-faceted approach to academic integrity. Eastman et al. (2006) **emphasized** the importance of creating personal relationships between faculty and students at the departmental level while combining a well-reasoned approach to both educating students about the importance of ethical conduct and enforcing academic honesty standards. Caldwell and Jean (2007) **suggested** that business schools must clearly focus on their mission and purpose and integrate best practices of other successful programs if they are to change the culture of dishonesty that exists at many business schools.

(Caldwell 2010, 4)

Abwechslung lässt sich auch dadurch erzielen, dass man die diversen *research acts*, *cognition acts* und *discourse acts* gar nicht durch Zeitwörter wiedergibt, sondern durch die jeweils passenden Hauptwörter: dass man also zum Beispiel von *Smith's claim* oder *Miller's observation* spricht, statt einen Satz mit *Smith claims that* oder *Miller observed that* einzuleiten (Beispiele 7.4). Um nicht in den klassischen deutschen »Hauptwortstil« zu verfallen (siehe Abschnitt 5.2.5), sollte diese Variante allerdings nicht allzu oft eingesetzt werden.

BEISPIELE 7.4

Reporting-Strukturen mit Hauptwörtern:

▷ Despite **Hall's** (1998, 4) **call** for scholars to examine subject positions »as produced in specific historical and institutional sites within specific discursive formations and practices, by specific enunciative strategies«, few have taken up the charge. (Kuhn 2009, 682)

▷ These results are consistent with Levine, Flory, and Ash's (1977) **conclusion that** self-assessment may be a skill that improves with experience and feedback. (Sitzmann et al. 2010, 173)

Schließlich gibt es die Möglichkeit, auf Formulierungen mit Präpositionen zurückzugreifen und den Literaturverweis zum Beispiel an *according to* oder *following* anzuschließen (Beispiele 7.5).

BEISPIELE 7.5

Reporting durch Formulierungen mit Präpositionen:

▷ **According to** Yee (2006), such cases are fairly common: 25% of players game with a romantic partner and 19% with a family member. (Steinkuehler & Williams 2006, 885)

▷ **Following** Ikenberry, Lake and Mastanduno [Fußnote mit Jahreszahl], we distinguish systemic, societal, and state-centric theories of foreign policy. (Barkdull & Harris 2002, 6)

▷ **Consistent with** the findings of previous researchers (e.g., Wansink 1996; Wansink and Cheney 2005), we find that unrestrained eaters tend to consume fewer calories when eating small foods in small packages. (Scott et al. 2008, 391–392)

Wenn man ein *reporting verb* verwendet, stellt sich die Frage, in welcher Zeit – im Sinne von *tense* – man es verwenden soll. Grundsätzlich gibt es drei Varianten:

- A. Die *Past Tense*:

▷ Inman and Shettleworth (1999) **found** the interesting null result that pigeons show no evidence of a metacognitive capacity. (Shields et al. 2005, 167)

▷ In his profoundly optimistic seminal essay, Mark Weiser (1991) **laid out** a vision of the field of »ubiquitous computing«. Weiser **predicted** »a world in which computer interaction casually enhances every room« and facilitates an extremely wide range of social and work activities. (Keenoy & Seijo 2009, 180)

- B. Die *Present Perfect Tense*:

▷ Research by numerous scholars **has demonstrated** that adopting honor codes can be effective in reducing cheating within some academic settings (Trevino et al., 1998). (Caldwell 2009, 1)

▷ Critics such as Stone (1982) **have argued** that autobiographies represent a distinctly American ideology of rugged individualism and self-reliance. (Dempsey & Sanders 2010, 441)

- C. Die *Present Tense*:

▷ Bar-On (2005) **conceptualizes** emotional intelligence as a set of personality traits and abilities that predict emotional and social adaptation within environments. (Bulmer Smith, Profetto-McGrath & Cummings 2009, 1626)

▷ In particular, Wansink (2004) **shows** that increased effort tends to reduce consumption. (Scott et al. 2008, 392)

Eine eindeutige Verteilung der Zeiten auf bestimmte Kontexte oder Sprachverwendungen gibt es nicht. Einige Tendenzen lassen sich aber herausfiltern (Swales & Feak 1994, 182–184). So ist die *Past Tense* (Variante A) typisch für die Beschreibung von einzelnen Studien (*Smith demonstrated that ...*), während das *Present Perfect* (B) eher den Blick auf das gesamte Forschungsfeld richtet (*Several researchers have demonstrated that ...*). A und B sind in geisteswissenschaftlichen Arbeiten am häufigsten und in den Natur- und Ingenieurwissenschaften am seltensten zu finden. Variante A betont den in der Vergangenheit lokalisierten Forschungsprozess, die Varianten B und C zielen mehr auf das Ergebnis und den aktuellen Forschungsstand ab. Variante C wird u. a. für Klassiker und sonstige kanonische Texte verwendet (Swales & Feak [1994, 184] nennen Plato, Konfuzius, die Bibel und die Verfassung als Beispiele). In der Abstufung von der *Past*-Variante A zur *Present*-Variante C spiegelt sich zumindest potenziell auch größere Nähe des zitierenden Autors zum Zitierten wieder. Wie es Swales und Feak formulieren:

In general, a move from past to present perfect and then to present indicates that the research reported is increasingly *close* to the writer in some way: close to the writer's own opinion, close to the writer's own research, or close to the current state of knowledge. (Swales & Feak 1994, 184; Kursivschrift im Original)

Diese Abstufungen sind aber subtil und mehr eine Sache mitschwingender Obertöne als eines fundamentalen Bedeutungsunterschieds. Allfällige Nuancen und disziplinspezifische Präferenzen werden außerdem immer dann nivelliert, wenn längere Literaturüberblicke viele Zitate in rascher Abfolge enthalten und das Bedürfnis nach *Variation* zur Priorität wird (Swales & Feak 1994, 183).

Die Entscheidung, welche *tense* man für das *reporting verb* verwendet, ist zwar für sich genommen nicht so bedeutsam, hat aber bei indirekten Zitaten, – also Umschreibungen des Originals, – Konsequenzen für die Grammatik. Grundsätzlich gilt, dass der Akt der »Redewiedergabe« (in unserem Fall: des Zitierens) die Anwendung der für die indirekte Rede relevanten Regeln auslöst (Mautner 2014, 164–176). Das heißt:

- Wenn das *reporting verb* in der *Present Tense* oder der *Present Perfect Tense* steht, bleiben die Zeiten im zitierten Teil, also dem meist mit *that* eingeleiteten abhängigen Satzteil, unverändert:

▷ Research by several scholars (Davis et al., 1992; McCabe et al., 2002) **suggests** that schools that formally adopt an honor code positively **impact** the behavior of both students and faculties on college campuses. (Caldwell 2010, 3. NB: *impact* wird hier als Verb verwendet, im Sinne von »einwirken auf«)

- Wenn das *reporting verb* in der *Past Tense* steht, dann sind die für die indirekte Rede relevanten Regeln anzuwenden (Mautner 2014, 164–176), insbesondere die Verschiebung der Zeiten um eine Zeitstufe nach hinten (*backshift*). Aus der *Present Tense* wird die *Past Tense*, aus der *Past Tense* die *Past Perfect Tense*, *will* wird zu *would* usw.:

▷ A later study by McCabe et al. (2006) **confirmed** peer perceptions **were** particularly important for graduate business students in the decision about whether to cheat. (Caldwell 2010, 3)

▷ Over a half century ago, Mills (1951) **argued that** a person's relationship with the ideologies promulgated by large corporations **had become** a defining feature of social and political life. (Kuhn 2009, 681)

Vereinzelte wird auf die Zeitenverschiebung verzichtet, auch wenn das *reporting verb* in der *Past Tense* steht – dann nämlich, wenn sich der zeitliche Bezugsrahmen nicht geändert hat und man betonen will, dass das Zitierte auch in der Gegenwart gültig ist:

- ▷ As Flugel (1940) **noted**, partial nakedness in women **is** culturally disrespectful [...]. (Griffiths 2009, 172)

Diese Abweichungen von den Grundregeln der indirekten Rede sind aber so selten, dass man sie in der eigenen Schreibpraxis nicht zur Norm erheben sollte.

7.4 Bewertung von zitierten Informationen

Zitieren ist im Grunde nie eine völlig »neutrale« Wiedergabe. Denn selbst bei größter Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit des zitierenden Autors stellt allein schon die Auswahl einer bestimmten Stelle und ihre Einbettung in einen neuen Kontext eine gewisse Veränderung des Originals dar. Davon abgesehen lassen sich Zitate aber auch noch bewusst »färben«. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Wahl des redewiedergebenden Zeitworts. Sie ist eine rhetorische Entscheidung (»a significant rhetorical choice«, Hyland 2000, 23). Denn viele dieser Verben beinhalten eine Wertung, (»evaluative potential«, Hyland 2000, 28), die Autor/inn/en gezielt nützen können. Nach Hyland (2000, 28) kann der evaluative Gehalt durch redewiedergebende Verben drei verschiedene Formen annehmen. Der zitierende Autor kann die zitierte Information als zutreffend akzeptieren (*writer acceptance*, z.B. *point out*), er kann sie als nicht zutreffend ablehnen (*writer disagreement*, z.B. *exaggerate*) oder sich neutral zu ihr stellen. Im letzten Fall kann er wiederum dem zitierten Autor einen Standpunkt unterstellen, der positiv (z.B. *argue*), neutral (z.B. *comment*), zögernd (z.B. *suggest*) oder kritisch (z.B. *attack*) sein kann. In 7.6 sehen wir dafür je ein Beispiel.

BEISPIELE 7.6

Den zitierten Autor/inn/en durch *reporting verbs* zugeschriebene Einstellungen:

Author positive:

- ▷ Starkey et al. (2004) **have argued for** a business school model that incorporates a thoughtful view of the impact of businesses on society and that recognizes the implicit values of business choices. (Caldwell 2010, 2)

Author neutral:

- ▷ Backer (1995, p. 21) **reported that** failure to analyze and deal with readiness issues can actually lead to »abortive organization development efforts«. (Madsen, Cameron & Miller 2006, 96)

Author tentative:

- ▷ Caldwell and Jean (2007) **suggested that** business schools must clearly focus on their mission and purpose [...]. (Caldwell 2010, 4)

Author critical:

- ▷ These assertions **have been criticized as** exaggerated, unproven and unconvincing (Fineman, 2000; Jordan et al., 2006; Spector and Johnson, 2006). (Bulmer Smith, Profetto-McGrath & Cummings 2009, 1627)

Wertungen können nicht nur durch *reporting verbs*, sondern auch durch andere sprachliche Mittel transportiert werden, zum Beispiel durch eingeschobene Adverbien (z.B. *convincingly*, *rightly*) oder Adjektiv-Hauptwort-Kombinationen (*a second important observation*, *a compelling argument*, *notable exceptions*), wie in 7.7 illustriert.

BEISPIELE 7.7

Bewertung eines Zitats durch Adverbien und Adjektive:

- ▷ The intersection of ideas and systemic theory has been explored from several angles. Waltz, [Fußnote] the most prominent advocate of neorealism, argues that the only truly structural variable in an international political system is the distribution of capabilities. Power therefore defines the structure of the system. Recently, Alexander Wendt [Fußnote] **has convincingly challenged** this proposition. The »constructivist« view Wendt advances agrees with neorealism that the theory of international politics should be structural and systemic. The point in contention is what belongs at the structural level. (Barkdull & Harris 2002, 72)

- ▷ Using gamma interferon (IFN- γ) release and extended cytotoxicity assays, Voo et al. (2004) were the first to report recognition of endogenously expressed EBNA1. **Significantly**, they reported a small increase in recognition if the Gar domain was removed. **They made a second important observation when they showed that** new protein synthesis was required for effective recognition of EBNA1. (Blake 2010, 834)

- ▷ Orlikowski (1992, 200; see also Orlikowski and Yates, 2002) has developed a **compelling argument** around how we enact these new technologies but, **with notable exceptions** (Czarniawska and Hernes, 2005; Sproull and Kiesler, 1991), the pervasive inscription of e-mail on work practices and as a device which facilitates the control and direction of behaviour has not attracted extensive interest from organization scientists. (Keenoy & Seijo 2009, 183)